

Öffnungszeiten

Mittwoch, Samstag, Sonntag 13 - 18 Uhr
Öffentliche Führung Letzter Sonntag im Monat, 15 Uhr

Gruppenführungen auf Anfrage
Telefon: (040) 428 131-0 oder per
E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de

24. bis 26. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar und 1. Mai geschlossen.

Eintrittspreis

Erwachsene: 6,00 €
Ermäßigt: 4,00 €

Für Rollstuhlfahrer:innen besteht ein barrierefreier Zugang nach Anmeldung während der Öffnungszeiten unter der Telefonnummer (040) 7410 - 57172.

Wegen der besonderen Wirkung der Exponate empfehlen wir, dass Jugendliche unter 16 Jahren die Ausstellung in Begleitung von Erwachsenen besuchen.

Leitung

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin des UKE

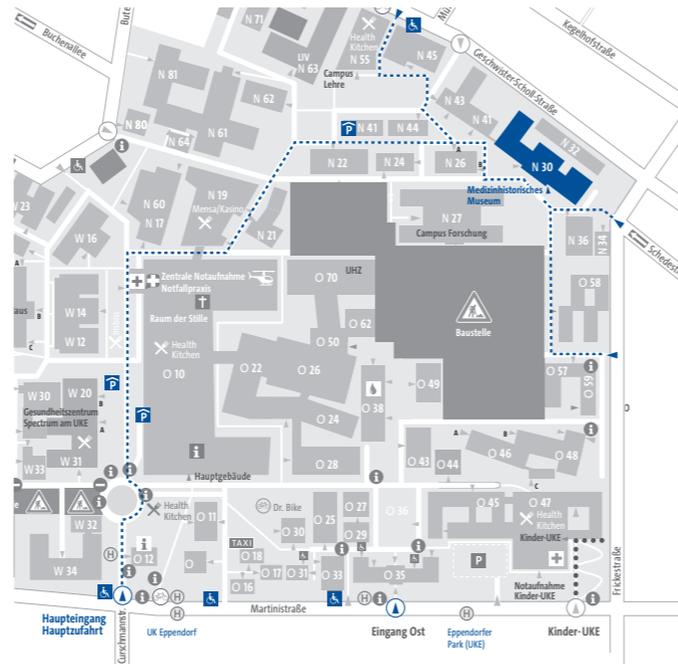
Direktor Prof. Dr. Philipp Osten

Kuratoren Dr. Henrik Eßler, Dr. Ulrich Mechler
Museumsmanagement Rosa Mancarella B.A.

Besuchen Sie uns

Medizinhistorisches Museum Hamburg
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, 20246 Hamburg (Gebäude N30)

(040) 7410 - 57172
medizinhistorisches-museum@uke.de
www.ukh.de/medizinhistorisches-museum



Durch Baustellen kann der Zugang zum UKE-Gelände beschränkt sein. Bitte informieren Sie sich auf unserer Website!

Für Mitarbeiter:innen und Patient:innen des UKE, Schwerbehinderte und ihre Begleitpersonen, Kinder unter 16 Jahren sowie Personen, die an der Kasse darauf hinweisen, dass sie den Eintritt nicht aufbringen können, ist der Museumsbesuch kostenlos.



Wir danken dem Freundes- und Förderkreis des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf e.V.



Medizinhistorisches Museum

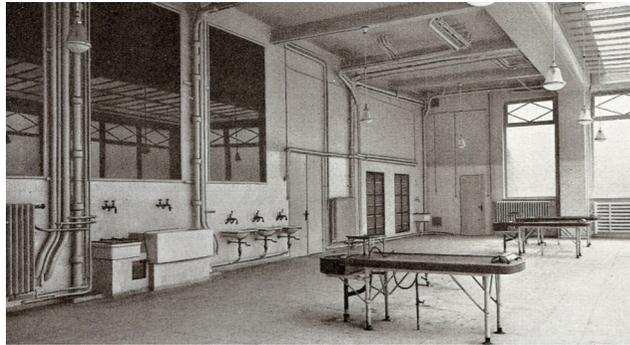
Das Medizinhistorische Museum Hamburg stellt die Entwicklung in der Medizin vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis heute dar. Die Ausstellung verfolgt den Einzug naturwissenschaftlicher Methoden in die Medizin: Bildgebende Verfahren erlaubten Einblicke in den menschlichen Körper. Die Mikroskopie enthüllte die Struktur von Körperzellen und Bakterien. Das Experiment im Labor wurde zum wesentlichen Forschungsinstrument.

Verdeutlicht wird die gesellschaftliche Dimension von Krankheit und Gesundheit: Wie erlebten Patient:innen das Krankenhaus vor hundert Jahren? Welche Gefahren bedrohten die Gesundheit in einer Großstadt? Wie hat sich die Arbeit für Ärztinnen, Ärzte und Pflegenden verändert? Den Medizinverbrechen im Nationalsozialismus widmet sich ein Lern- und Gedenkort.

Einmaliges Krankenhausensemble

Die Geschichte der modernen Medizin wird im historischen Ambiente erfahrbar: Vom Hamburger Baudirektor Fritz Schumacher konzipiert, bildet das restaurierte Ensemble mit Laboratorien, Hör-, Sektions- und Mikroskopiersälen den Rahmen für das Medizinhistorische Museum. Als größtes Exponat präsentiert sich der lichtdurchflutete Sektionssaal im Zustand von 1926. Das Baudenkmal macht den Museumsbesuch zu einem besonderen Erlebnis.

Der Sektionssaal



Der restaurierte Sektionssaal ist ein lichtdurchfluteter Raum; acht steinerne Sektionstische von 1926 verweisen auf seine ursprüngliche Funktion: Untersucht wurden hier die Körper von Verstorbenen. Dieser historische Krankensektionssaal ist in der deutschen Museumslandschaft einzigartig.

Blicke in den Mikrokosmos



Die Mikroskopie erlaubt die Erkennung von Strukturen und Funktionen lebendiger Materie und die Entdeckung von krankhaften Veränderungen und Krankheitserregern. Der Raum führt ein in die Technik und die Bilderwelt von Lichtmikroskopie (ab 1850) und Elektronenmikroskopie.

Moulagen – Krankheiten in Wachs



Moulagen sind Wachsmodelle, die äußerliche Merkmale von Krankheiten auf der menschlichen Haut dreidimensional abbilden. Über 50 historische Wachsmodelle zeigt das Museum und erklärt anhand der Erkrankung Syphilis, wie die Krankheit zwischen 1880 und 1950 dargestellt und therapiert wurde.

Technik und Medizin



Medizintechnik, wie das EEG und der Ultraschall, hat die Definitionen vom Lebensanfang und -ende verändert. In den 1970er Jahren entwickelte das Hamburger Projekt „VOXEL-MAN“ virtuelle Körpermodelle für die Simulation von Anatomie und Chirurgie. Am Bildschirm können Besucher:innen den menschlichen Körper erkunden.

Medizinverbrechen im NS



Der Lehr- und Gedenkort erinnert an die Opfer der Hamburger Krankenmorde, der Zwangssterilisationen und der Humanexperimente im Nationalsozialismus und benennt die Verantwortung der Wissenschaften für Eugenik und Rassenideologie.

Fortschritt und Erfassung



Cholera, Pocken und Rachitis verschwanden durch Prävention, die Säuglingssterblichkeit wurde um 1920 halbiert. Die effektive Gesundheitsfürsorge der Weimarer Republik führte dennoch in eine Katastrophe. Erfassung und Kontrolle verwandelten den Sieg über die Krankheiten in einen Krieg gegen Kranke.

Kosmos Krankenhaus



Das Krankenhaus nach heutigem Verständnis etablierte sich erst im 19. Jahrhundert. Es veränderte die Beziehung zwischen Arzt/Ärztin, Pflegenden und Patient:innen grundlegend. Historische Fotos und Exponate vermitteln die Arbeits- und Lebenswelt der unterschiedlichen Berufsgruppen und der Patienten im Krankenhaus.

Ärztin werden



Mit Gründung der Universität 1919 wurde das Eppendorfer Krankenhaus zur Lehrstätte. Die Exponate zeigen die Entwicklung der medizinischen Ausbildung vom ersten Hamburger Anatomiekurs über die NS-Zeit bis hin zu den Reformbestrebungen ab den 1968er Jahren. Im Bild: Hamburgs erste habilitierte Ärztin.